

der ersten sind die höchsten philosophischen und theologischen Prinzipien der Musik, sowie die wesentlichen Beziehungen zwischen geschaffener und ungeschaffener Harmonie, mittelst Uebertragung eines Strahles der irdischen Schönheit in den Geist des Abbildes Gottes, dargelegt. Zweck der Musik ist Erhebung des Geistes und Willens zur ewigen Harmonie, woraus das *musico vivere*, d. h. das Leben im Einklang mit dem Willen Gottes folgt.

Die Orgel der Zukunft ist die sogenannte Translationsorgel, eine Orgel, auf welcher alle Register von einem Manual zum anderen und alle Koppelungen auf alle Register übertragen werden können. Bei freier Registrierung läßt sich jedes einzelne Register frei und unabhängig auf jedem Manuale spielen; es sind deshalb die Registerzüge doppelt vorhanden, für das 1. und 2. Manual; eine Unterscheidung zwischen Registern des 1. und des 2. Manuals findet nicht mehr statt und sind auch sämtliche Register auf eine Windlade gestellt.

Im Aufsatz „Schule und Vorbild“ ist sehr klar die Bedeutung des Gesangsunterrichtes der Kinder für Ton-, Stimm- und Sprechbildung dargetan, aber nur wenn Solo-Gesang (jedes Kind einzeln) gegenüber dem gebräuchlichen Zusammensingen oder Zusammenschreien geübt wird.

Linj.

J. Weidinger.

52) **Niceta, Bischof von Nemesiana, als Schriftsteller und Theologe.** Von Dr. Wilhelm August Patin, Hofstiftsvikar am K. Hof- und Kollegiatstift St. Cajetan in München. München. 1909. J. Lindauer'sche Buchhandlung (Schoepping.) XII u. 137 S. Gr. 8°. M. 2. — = K 240.

Angezogen durch die vom Dunkel der Jahrhunderte umgebene und eigentlich so wenig bekannte Erscheinung Nicetas und den edlen Geist, der aus seinen Schriften spricht, gelockt von einer Fülle wertvoller Anregungen in Burns trefflichem, mit Begeisterung geschriebenem Buche, habe er, sagt der Verfasser obengenannter Schrift (S. 3), auch einen kleinen Beitrag zur Nicetafrage liefern wollen und diese Studie über die schriftstellerische Tätigkeit und Theologie des heiligen Bischofs versucht. Es ist gewiß freudig zu begrüßen, daß Niceta, der dachische Missionsbischof und wadere Verteidiger des wahren Glaubens, der vermutlich zwischen 346 und 420 lebte, einen so begeisterten Lobredner gefunden, als welchen der Verfasser vorliegender Studie sich erweist. Mit größtem Fleiße sammelte und sichtet der Verfasser das bereits reichlich vorhandene diesbezügliche Material und schuf ein lichtvolles, anziehendes Bild jenes Mannes, über den Jahrhunderte den Schleier geworfen. In klarer und übersichtlicher Weise behandelt er folgende Punkte:

1. Leben und Schriften Nicetas; 2. Niceta ein abendländischer Theologe; 3. Quellen der Theologie Nicetas oder seine Beziehungen zu anderen Autoren; 4. Nicetas Theologie; 5. Nicetas Stil und Sprache.

Dem Verfasser leisteten zwar die trefflichen Vorarbeiten von Burn, Turner, Morin, Weyman, Hümpel u. a. wesentliche Dienste, er bekundet aber gleichwohl neben vollständiger Beherrschung der einschlägigen Materie ein klares, selbstständiges Urteil, ein Vorzug, den besonders der vierte und fünfte Teil der Abhandlung beanspruchen kann. Im Gegensatz zu Iagin („Te Deum ou l'latio? Contribution à l'histoire de l'Euchologie latine à propos des Origines du Te Deum“, Abbaye de Solesmes 1906, 594 p.) tritt der Verfasser (in Uebereinstimmung mit Morin, Weyman, Burn, Turner und Rattenbusch mit Ueberzeugung dafür ein, daß Niceta der Verfasser des Hymnus „Te Deum“ ist und bringt für diese seine Anschauung auch einige neue Beweisgründe vor.

Keiner dürfte wohl vorliegende klar und mit sichtlicher Wärme geschriebene Arbeit ohne Befriedigung und geistigen Gewinn lesen.

Regensburg.

Dr. Josef Schmid.